

#isdeg

ich schenke dir eine geschichte



<Unterhaltung>
Kurzgeschichte

Das wird dir noch leid tun!

von Doris Elisabeth Gries

#isdeg ist ein Projekt von BeraTina - für eine kleine Lese-Auszeit
im außergewöhnlichen Frühling 2020.

Das wird dir noch Leid tun

Es fing ganz harmlos an. Sebastian war mit dem Fahrrad unterwegs. Er fuhr gern durch die Straßen ohne nach rechts und links zu schauen. Doch heute war es anders. Heute waren seine Blicke auf eine Frau gerichtet, die in Jeans und Turnschuhen beschwingt den Bürgersteig entlang lief. Über ihrer linken Schulter baumelte eine blaue Tasche.

Die Frau war ihm schon von weitem aufgefallen. Viel mehr ihr blonder Pferdeschwanz, der bei jedem ihrer Schritte lustig wippte. Dieser Zopf zog ihn magisch an. Sebastian wusste nicht, welcher Teufel ihn plötzlich ritt, aber als er mit seinem Fahrrad auf der Höhe der Frau war, riss er ihr die Tasche von der Schulter und raste davon. Und Ihren pudrigen Duft von Parfum nahm er gleich mit. Die Frau zuckte erschreckt zusammen.

„Das wird dir noch leid tun!“, schrie sie wütend. Sebastian drehte sich um und sah, dass sie ihm hinterher lief. Hübsches Gesicht, dachte er. Sie könnte wie ich neunzehn sein. Dieser Moment, da er sich umdrehte, wurde ihm zum Verhängnis, denn mit dem Parkticketautomat hatte er nicht gerechnet. Der Aufprall war so stark, dass er im hohen Bogen durch die Luft flog.

Während des Sturzes war es ihm, als würde er von einem weißen Licht aufgesogen. Er fuhr in einem gläsernen Aufzug. Höher und immer höher hinauf. Es war ein sonderbares Gefühl. Kein Schmerz, wie es nach einem solchem Sturz zu erwarten gewesen wäre, eher ein Gefühl von Zufriedenheit.

Als der Fahrstuhl hielt, stieg er aus und ging einige Schritte. Beklommen schaute sich Sebastian um. Er war von weißen Nebelschwaden umgeben. Als die Dunstwolken sich auflösten, kam ihm unvermutet sein alter Klassenlehrer Fritz Schneider entgegen. Seltsam, dachte er, war der Schneider nicht vor einem Jahr verstorben. Sebastian wurde es mulmig.

„Hallo Herr Schneider, wo sind wir hier?“, fragte er und gleich danach. „Bin ich tot?“ Seine Stimme zitterte. „Ist das hier der Himmel? Oder die Hölle?“ Der Alte lächelte wissend. „Weder noch!“, erwiderte er.

„Wir sind hier irgendwo dazwischen!“ „Dazwischen?“, flüsterte Sebastian. „Heißt das, ich werde noch sterben?“ Der Alte lächelte erneut. „Natürlich musst auch du sterben! Aber nicht jetzt. Es ist noch nicht deine Zeit!“ Sebastian holte tief Luft.

„Warum bin ich denn überhaupt hier, wenn es nicht meine Zeit ist?“, rief er aufgebracht. Der ehemalige Lehrer zuckte mit den Schultern.

„Vielleicht eine Warnung. Vermutlich wärest du nicht hier, wenn du die Frau nicht beraubt hättest!“, sagte er und blickte ihn nachsichtig an. „Du bist noch immer so hitzig und unüberlegt wie früher! Keine Sorge. Du kommst gleich zurück! Es ist so bestimmt. Da du sehr sportlich bist, ist dein Sturz glimpflich verlaufen und wird ohne schlimme Folgen bleiben!“ Er seufzte tief. Aber lass es dir eine Lehre sein und schreib es dir hinter die Ohren! Ja, schreibe es dir hinter die Ohren!“, wiederholte er wie früher in der Schule. „Deinen Platz im Himmel hast du dir auf Erden bis jetzt nämlich noch nicht verdient. Hilf zukünftig lieber alten Damen über die Straße, als jungen Mädels die Tasche zu klauen! Oder mach dich im Seniorenheim nützlich! Also nutze die Zeit, bis es so weit ist!“

Im gleichen Moment fand sich Sebastian liegend auf der Straße wieder. Um ihn herum standen einige Leute und starrten ihn neugierig an. Er glaubte sein Kopf würde zerspringen. „Was war das eben“ murmelte er und umklammerte die Tasche. Und dann war da auch wieder dieser pudrige Duft von Parfum.

Das Mädchen mit dem Pferdeschwanz beugte sich über ihn. „Siehst du, die Strafe folgt auf dem Fuße! Was hast du dir nur dabei gedacht?“, schimpfte sie. Sebastian setzte sich langsam auf. Aber in diesem Moment suchte er vergebens, nach einer Antwort. Er wusste sein verwerfliches Handeln ja selbst nicht zu erklären.

Verlegen streckte er ihr die blaue Tasche entgegen. Das Mädchen riss die Tasche an sich und drehte sich brüsk um. Am Liebsten hätte sie ihm eins auf die Nase gegeben. Wütend schüttelte sie den Kopf. Und wieder sah Sebastian, wie ihr blonder

Zopf hin und her wippte, als würde er ihren Nacken liebkosen.

„Da! Da war etwas mit deinem Pferdeschwanz!“, stammelte er. „Der hat mich verwirrt! Ich weiß es klingt albern. Aber ich wollte nur einmal an deinem blonden Zopf ziehen. Wirklich nur einmal. Mit der Tasche hatte ich nichts im Sinn. Ich wollte sofort umkehren und sie dir zurückgeben, aber da war mir plötzlich dieser blöde Automat im Weg! Zerknirscht blickte er das Mädchen an.

Irgendwie konnte sie ihm nicht mehr böse sein. Sie reichte ihm die Hand und half ihm auf die Füße. „Ach, vergiss es!“, erwiderte sie freundlich. Er grinste erleichtert.

„Ich habe einen höllischen Durst!“, sagte Sebastian und war im selben Moment entsetzt. Höllisch! Wie komm ich denn jetzt auf höllisch? Er schluckte und wollte nur noch weg. Weg von diesem Ort, der ihn an dieses seltsame weiße Licht denken ließ.

„Gehst du mit mir etwas trinken?“, fragte er schüchtern. „Ich heiße übrigens Sebastian!“

Das Mädchen lächelte versöhnlich. „Mein Name ist Martina!“, sagte sie. „Ob ich mit einem Mann, der auf den Kopf gefallen ist, etwas trinken gehe, muss ich mir noch reiflich überlegen!“ Sie knuffte ihn leicht in die Seite. „Lass dir erst mal deinen Schädel röntgen, dann sehen wir weiter!“

#isdeg – ein Projekt von BeraTina – für eine kleine Lese-Auszeit im außergewöhnlichen Frühling 2020.